

DaF im Kontext der sich wandelnden Rahmenbedingungen für Sprach- und Literaturstudien:

Lehrer- und Lernerperspektiven an der „School of Literature and Language Studies / University of the Witwatersrand“

KIRSTIN MBOHWA-PAGELS

Verbindungsbüro Goethe-Institut, Malawi.

Einleitung

Im Rahmen des von der „School of Literature and Language Studies“ (SLLS) und der „Wits Language School“ (WLS) an der Witwatersrand Universität im Jahr 2008 initiierten Projektes „Teaching and Learning Foreign Languages“ ging es vor allem um die Frage, wie Lehrer und Lerner die gegenwärtige Situation des Fremdsprachenunterrichts in der jeweiligen Institution einschätzen und wo man ansetzen sollte, um auch in Zukunft das Erlernen einer Fremdsprache (und das Literaturstudium) attraktiv zu gestalten. Übergreifend war man sich einig: zwar gäbe es auch regelmäßig Frustrationserlebnisse, die mit einem „früher war alles besser“ Gefühl die gegenwärtigen Probleme begleiten, doch viele positive Ansätze und Entwicklungen lassen die Vertreter des Lehrkörpers mit Motivation an die notwendigen Anpassungsprozesse herangehen. Dabei ist man sich der Dringlichkeit bewusst, das Angebot nicht nur hier und dort zu optimieren, sondern grundsätzlich zu reformieren, um in der kurz- und langfristigen Zukunft im Gesamtgefüge der Universitäten nicht weiter marginalisiert zu werden.

Die folgende Analyse stützt sich auf Ergebnisse von insgesamt 169 ausgewerteten Fragebögen, die an SLLS Studenten aller Semester und Sprachen (mit Ausnahme der afrikanischen Sprachen) verteilt wurden. Hinzu kamen Fragebögen, die von Vertretern des Lehrkörpers ausgefüllt wurden, sowie Einzelinterviews mit Lehrern und Lernern. Weitere wichtige Hinweise bot die Unterrichtsbeobachtung seitens der Projektkoordinatorin. DaF und die Germanistik steht dabei nicht für sich allein, sondern ist institutionell ein Teil der „SLLS“ und muss bei Änderungsbestrebungen den Weg gemeinsam mit den anderen „Sprachen“ gehen. Entsprechend wird im Folgenden der Gesamtkontext beschrieben, wobei DaF als eine Art Fallbeispiel benutzt wird, um bestimmte Dinge im Detail herauszuarbeiten.

Über die interne Analyse der zusammen getragenen Daten und sich daraus ergebener Handlungsempfehlungen speziell für die SLLS können die Ergebnisse wichtige weitere Denkanstöße und Impulse für die allgemeine Situation des Sprachunterrichts und im speziellen des DaF-Unterrichts an südafrikanischen Universitäten liefern. Viele der hier angesprochenen Dinge sind in der universitären Diskussion der letzten Jahre, gerade was die allgemeine Situation und die Lehrerperspektive in Südafrika angeht, nicht mehr neu. Man weiß um die Probleme, aber findet sich in der momentanen Problemlösungsphase im Universitätsalltag immer wieder auch frustriert und demotiviert. So zeigte sich im Feedback zu den Einzelinterviews häufig nicht nur Gesprächsbereitschaft, sondern ein regelrechter Gesprächsbedarf. Eine verstärkt mit einbezogene Lernerperspektive, die sich aus der Auswertung der Fragebögen ergibt, sowie positive Fallbeispiele im Rahmen der Unterrichtsbeobachtung können hier gegebenenfalls bestimmte fest gefahrene Interpretationsweisen aufbrechen und ganz praktische Wege zu einem neuen Miteinander aufzeigen. Im Rahmen einer weiterführenden Beschäftigung mit diesem Thema wären vergleichende Studien an anderen Universitäten in Bezug auf die Frage, welche universitätsübergreifende Herausforderungen bestehen und wie darauf zu reagieren ist, aufschlussreich. Das Ziel ist eine qualitative akademische Ausbildung für Sprach- und Literaturstudien, die in ihren curricularen Inhalten und Strukturen ein attraktives Angebot für die heutige Studentenschaft bieten und sich einen festen Platz im gesamten Universitätsangebot sichern.

Allgemeine Situation

Nicht nur an südafrikanischen Universitäten müssen sich sogenannte „Orchideen-Fächer“ in den letzten Jahren flexibel und reformwillig zeigen, um weiterhin einen Platz im universitären Ausbildungssystem zu haben. Von der allgemeinen Universitätsadministration im Zuge von Wirtschaftlichkeitskriterien oft als „unrentabel“ beäugt, müssen Zugeständnisse gemacht und Anstrengungen ernst genommen werden, den Abwärtstrend zu stoppen und hoffentlich sogar umzukehren.

Die Aneignung von Sprachkenntnissen an südafrikanischen Universitäten diene in der traditionell verstandenen Literaturwissenschaft lange Zeit vornehmlich dazu, Literatur im Original lesen und analysieren zu können. Doch in den letzten Jahren zeigen sinkende Einschreibungszahlen, dass ein literaturwissenschaftlicher Ansatz die Bedürfnisse und Interessen der heutigen Studentenschaft nicht mehr befriedigt. Anstelle eines „Germanistik-“ oder eines „Romanistik-“ Studiums tritt der Wunsch eines allumfassenden Länder-Studiums, bei dem z. B. die Wissensvermittlung der Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur der deutschsprachigen Länder im Vordergrund stehen. Die deutsche Sprache dient dabei vor allem als Mittel zur Kommunikation in Berufs- und Alltagssituationen. Diesem wird zum Teil auch schon Rechnung getragen: Neben dem „modernisierten“ Angebot der Literaturwissenschaft bietet man DaF und weitere Fremdsprachen auch als Wahlpflichtfach für allgemeine, fächerübergreifende „credits“ in sogenannten „filler“-Kursen für Erstsemester an. Nichtsdestotrotz konnte dies den Abwärtstrend bei Studentenzahlen nicht stoppen. Während die Zahlen im ersten Studienjahr durchaus noch als zufriedenstellend einge-

stuft und für bestimmte Sprachen sogar zu große Klassen moniert wurden, da sie einen kommunikativen Ansatz im Sprachunterricht erschweren, zeigen die geringen Zahlen im 2. Jahr einen alarmierenden Abwärtstrend. Nur wenige entscheiden sich für Französisch, Deutsch oder Italienisch als Hauptfach (*major*) und wiederum noch weniger schaffen es zum „Honours“ und dem Postgraduierten-Studium.

Lehrer-Perspektiven

Professoren und Mittelbau, die zum größten Teil eine klassische literaturwissenschaftliche Ausbildung genossen haben, sehen sich vor die Situation gestellt, von den Studenten nun als „allgemeine“ Experten für die entsprechenden Länder gesehen zu werden. Zudem wird von ihnen ein moderner Sprachenunterricht mit kommunikativem Ansatz erwartet, für den sie nicht spezifisch ausgebildet wurden. Mit mehr oder weniger großer Offenheit versucht man sich auf diese noch relativ neuen Realitäten einzustellen und sich ggf. entsprechend fortzubilden. Dies bleibt jedoch bisher der Eigeninitiative der Lehrkraft überlassen und wird nicht durch institutionalisierte Weiterbildungsangebote gefördert bzw. bewusst eingefordert.

Die Notwendigkeit, das Lehrangebot und die Lehrinhalte neu zu strukturieren, wird allgemein konstatiert, doch über das Ausmaß der Reformmaßnahmen und das ‚wann‘ und ‚wie‘ ist man geteilter Meinung. Diesem Diskussionsbedarf wurde in den letzten Jahren bei der SLLS durch regelmäßige Treffen, Arbeitsgruppen, E-Mail-Diskussionen und Initiativen einzelner Lehrkräfte, die schriftliche Reformvorschläge als Diskussionsgrundlage erarbeiteten, verstärkt Rechnung getragen. Auch die Mittelanwerbung für das Projekt „Teaching and Learning Foreign Languages“ und die Unterstützung der Projektkoordinatorin ist Ausdruck des Willens, seinen Teil zu diesem Reformprozess beizutragen. Als Ergebnis konnten Teilerfolge wie die Einrichtung der Sprachen übergreifenden „Europa-Literatur-Studien“ verbucht werden. Andere intensive Reformbemühungen sind an administrativen und/oder finanziellen Hürden bisher gescheitert¹. Die allgemeine starke Arbeitsbelastung wird zu meist als Grund genannt, warum es dann im Universitätsalltag doch oft auch wieder hinten angestellt wird.

Ein Großteil des Lehrkörpers sieht den akademischen Qualitätsanspruch in Forschung und Lehre in den letzten Jahren gefährdet, da im Vergleich zu früheren Studentengenerationen die „Klientel“ eine andere geworden sei. Die Befürchtung steht im Raum, auf „Volkshochschulniveau“ zu sinken, wenn man sich zu sehr auf die von den Studenten eingeforderten allgemeinen Länder- und Sprachstudien einlässt. Hier zeigt sich vielleicht die größte Spannung zwischen Lehrer- und Lernerseite: Während der Lehrer eine solide akademische Grundausbildung für wichtig hält, die für ihn unabhängig von anderen Nützlichkeitskriterien an und für sich seine Daseinsberechtigung hat und vielleicht auch aufgrund ganz persönlicher Neigungen das literaturwissenschaftliche Studium für besonders geeignet hält („wir sind keine Sprachschule“), so nimmt der Student das Angebot vornehmlich anhand ebensolcher Nützlichkeitskriterien für die spätere Karriere außerhalb einer universitären

Laufbahn unter die Lupe und kommt dabei zum logischen Schluss: Ein literaturwissenschaftliches Studium ist ein akademischer Luxus, den er sich, auch bei persönlichem Interesse, nicht leisten kann. Generell wurden Studenten als „apathisch, ohne Disziplin und unreif“ bezeichnet, außerdem würden sie in der Oberschule nicht mit dem nötigen Wissen ausgestattet, um im akademischen Umfeld zu bestehen. Für die Erstsemester seien deshalb vor allem erst einmal „Studium Generale“-Kurse in Englisch als Wissenschaftssprache und einer Einführung in akademisches Arbeiten notwendig.

Ganz offensichtlich wird dabei auch ein Problem, das sich an vielen südafrikanischen Universitäten mit Fremdsprachenangebot in den letzten Jahren auftut. Aufgrund der geringen Studentenzahlen wird sozusagen alles in einen „Unterrichtstopf“ geworfen und nicht getrennt, was getrennt werden müsste. Am Beispiel DaF bedeutet dies: DaF-Unterricht ist nicht gleich DaF-Unterricht. Eine Sprachausbildung im Rahmen eines Germanistik-Studiums hat sich notwendigerweise an ganz anderen Kriterien zu orientieren als die Inhalte, die im Rahmen einer 2. Wahlpflichtsprache sinnvoll sind. Während für Germanistik-Studenten von Anfang an im Auge behalten werden muss, dass eine kritische literarische Auseinandersetzung mit dem Original-Werk eine der wichtigsten Grundfertigkeiten für solch ein Studium ist, liegen die Interessen bei den Wahlpflicht-Studenten auf einem ganz anderen Schwerpunkt: Ihnen geht es hauptsächlich um eine allgemeine Einführung in die Sprache, wobei die Kommunikationsfähigkeit im Hinblick auf die spätere Anwendbarkeit im angestrebten Beruf stark im Vordergrund steht, die aber auch von modernen Landeskundenkenntnissen ergänzt werden sollten. Wenn diese Studenten mit eben jenen unterschiedlichen Erwartungshaltungen im gleichen DaF-Unterricht sitzen, stellen sich hohe Herausforderungen an die Lehrkraft, diesen „Spagat“ im praktischen Unterrichtsgeschehen zu meistern. Zudem steht man vor der Schwierigkeit, Studenten mit unterschiedlichen Vorkenntnissen in einer Klasse unterrichten zu müssen (Studenten ohne Vorkenntnisse, die auf Studenten treffen, die ihr „Matric“² in Deutsch gemacht haben). So zielen viele Reformvorschläge auf die Trennung von Sprachangebot und Literaturwissenschaft und auf die Trennung in Kleingruppen je nach Sprachniveau.

Zudem muss sich Germanistik/ DaF häufig neben anderen konkurrierenden Fremdsprachen behaupten, und hier scheint sich ein doppelter Nachteil herauszukristallisieren: Einerseits steige laut Vertreter des Lehrkörpers die Nachfrage nach „exotischen“ Fremdsprachen wie Chinesisch³, zum anderen interessieren sich mehr und mehr Studenten auch für die „lokalen“ Optionen wie Zulu, Xhosa oder Afrikaans. Die „alten“ Sprachen haben also neue Konkurrenz bekommen. Im Vergleich zu anderen europäischen Sprachen wie Französisch und Spanisch hat Deutsch zudem immer noch ein „Image“-Problem: Während Frankreich und Spanien/Lateinamerika als „schick“ und „sexy“ gelten, bestimmt bezüglich Deutschland bzw. deutschsprachiger Länder noch ein sehr traditionelles, angestaubtes Bild die Assoziationskette: Oktoberfest, Lederhosen, Autobahnen, Automarken, Ordnungsliebe, Pünktlichkeit, Nazis etc. Zudem gilt Deutsch als schwer zu erlernende Sprache. Es halten sich hartnäckig die „der-die-das/des/dem/den“-Beispiele einer undurchsichtigen Grammatik. Doch dieses Deutschlandbild befindet sich im Wandel. Entsprechende Image-

Kampagnen⁴, die Vermittlung eines aktuellen Deutschlandbildes seitens der Goethe-Institute im Ausland sowie „Phänomene“ wie die Weltmeisterschaft 2006⁵, „Tokyo Hotel“, weltweite Kinoerfolge wie „Good Bye Lenin“ und die Vorreiterrolle in Klima- und Energiefragen tragen langsam Früchte. Das Interesse und die positive Bindung an Deutschland wächst⁶, sodass die „Rahmenbedingungen“ besser werden, warum sich ein südafrikanischer Student ausgerechnet für DaF entscheiden sollte, auch wenn die Studentenzahlen im Vergleich zu denen, die sich z.B. für Spanisch oder Französisch entscheiden, momentan noch deutlich niedriger ist.

Lernerperspektiven

Ziel der Fragebögen, Unterrichtsbesuche und Interviews auf studentischer Seite war es, ihre Motivation hinter der Wahl einer Sprache und dann der gewählten Sprache herauszufinden, die Probleme, die ihnen bisher begegnet, sind zu gewichten sowie positive und negative Rückmeldungen zu den Sprachklassen und der Betreuung der Abteilung generell zu bekommen. Daraus sollten sich dann entsprechende Handlungsempfehlungen ergeben. Im Folgenden werden die Gesamtergebnisse von 169 Fragebögen (Angaben in %) vorangestellt, während die Ergebnisse der DaF-Klassen von 17 Fragebögen als Vergleichsdaten in Klammern hinten angestellt werden. Mehrfachnennungen waren möglich⁷.

PR / Erstkontakt

Der Erstkontakt zu Studenten verlief hauptsächlich über das allgemeine Material für Erstsemesterstudenten (51%) / (41%), gefolgt von Informationen während der Orientierungstage (34%) / (35%) und durch Freunde/Studenten höherer Semester (16%) / (29%). Die Studenten kommen schon zum großen Teil mit der Entscheidung, eine Sprache zu lernen (74%) / (82%) und entscheiden sich dann eher noch einmal um, welche Sprache sie belegen. Dies zeigt eine hohe Ausgangsmotivation, eine Fremdsprache lernen zu wollen. Man hat während des Erstkontakts also eigentlich drei Gruppen von Studenten vor sich: Studenten, die sich schon vorab aus diversen Gründen für eine bestimmte Sprache entschieden haben. Studenten, die auf jeden Fall eine Fremdsprache lernen wollen und sich je nach Informationsangebot erst im Verlauf der Orientierungsphase für eine bestimmte Sprache entscheiden, und Studenten, für die das Erlernen einer Fremdsprache nicht im Vorfeld schon Priorität hat und die man erst überzeugen muss, dies anstelle von zum Beispiel den sehr beliebten Medien-Studien zu wählen. Allgemein hatten die Studenten das Gefühl, dass die Kommunikation über die Möglichkeit, eine Sprache als „major“ oder als „filler course“ zu nehmen, nicht gut genug kommuniziert wurde und es schwierig war, an die notwendigen Informationen zu kommen. Entsprechend sollte das Marketing und Informationsangebot angepasst werden. Informationsangebote in allgemeinen Erstsemester-Broschüren sollten gut sichtbar und attraktiv gestaltet sein, jede Möglichkeit, die Abteilung bzw. die spezifische Sprache durch Präsentationen und Infotische ins rechte Licht zu rücken, sollte genutzt werden. Dabei sollte vor allem auf Verständlichkeit und schnelle Informationsvermittlung geachtet werden. Formate wie „häufig gestellte Fragen“ sind hier-

für besonders geeignet. Studenten, die sich nicht ausreichend beraten fühlten, nannten häufig die Unwissenheit der beratenden Person (Curriculums-Berater, Sekretärinnen) und die unzureichende Information (Inhalte, Kurswahlmöglichkeiten). Während des Kontakts mit Erstsemesterstudenten sollten im verstärkten Maße also Vertreter des Lehrkörpers direkt zur Verfügung stehen, aber auch ältere Studentenjahrgänge sollten aktiv mit einbezogen werden, da oft gerade noch für Erstsemester der Kontakt zum Lehrkörper einschüchternd wirken kann. Außerdem gab die Mehrheit (95%) / (82%) der Studenten an, dass sie ihren Kommilitonen empfehlen würden, eine Fremdsprache zu lernen. Eine starke Informationsrolle kommt auch den „Curriculums-Beratern“ zu, deren Ratschlag laut Studentenaussagen häufig völlig über die beratende Tätigkeit hinaus geht. Dieser fällt oft wertend aus, sodass sich Studenten in bestimmte Kurse gedrängt sehen, weil der Berater sich entsprechend geäußert hat. Im Umkehrschluss muss man sich dies zunutze machen und mit genauer Information direkt bei diesen Beratern ansetzen, da es dort wohl oft auch schon zu Fehlberatung aufgrund mangelnden Wissens von der Möglichkeit der Sprachangebote gekommen ist. Es wurden auch Fälle geschildert, in denen die Berater von einer bestimmten Sprache abgeraten und zu einer anderen zugeraten haben. Dies zeigt, wie wichtig es ist, als Vertreter der Abteilung bzw. einer bestimmten Sprache so oft wie möglich direkt mit den Erstsemesterstudenten in Kontakt zu treten und sich nicht darauf zu verlassen, dass allgemeine Beratungsangebote das eigene Angebot angemessen darstellen.

Eher überraschend war das Ergebnis, wie wenig Studenten das Angebot der Information über die abteilungseigene Webseite genutzt haben: 73% bzw. 65% gaben an, bisher noch nie die Seite besucht zu haben. Da die regelmäßige Aktualisierung der Seiten und die damit verbundene Arbeitszeit in keinem Verhältnis zu der Erreichbarkeit der Zielgruppe stehen, sollte diese nur ganz allgemeine Informationen enthalten und andere Kanäle genutzt werden, um wichtige aktuelle Informationen zu vermitteln.

Curriculum

Sowohl auf Lehrer- als auch auf Lernerseite wurde allgemein das zu schaffende Pensum des Curriculums als zu intensiv beschrieben. Studenten scheitern deshalb häufig an dem von ihnen erwarteten Niveau. Unterrichtsinhalte wie die Lektüre und Interpretation von Originalliteratur ab dem dritten Studienjahr setzt Sprachkenntnisse auf B.2./C.1.-Niveau nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen voraus. Diese sind ohne sprachliche Vorkenntnisse in 2 Jahren jedoch nicht zu erreichen. Man erwartet also etwas von den Studenten, was man ihnen gar nicht beigebracht hat.

In den Anfängerklassen fanden Studenten den unterschiedlichen Sprachstand schwierig: Viele Studenten kommen mit Vorkenntnissen, während andere totale Anfänger sind. Viele Studenten zeigten wenig Interesse an der literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung, ihre Sprachkenntnisse empfinden sie als nicht ausreichend dafür und die zu erledigenden Aufgaben werden im Vergleich zu anderen Fächern als zu arbeitsintensiv empfunden. Viele trafen aufgrund der Einteilung im gesamtuniversitären Stundenplan auf Schwierigkeiten

und nannten dies als einen der Hauptgründe, warum nach dem ersten Jahr nicht weiter gemacht wurde, da es mit anderen Kursen nicht zu vereinbaren war. Immer wieder zeigten die Antworten einen starken Karrierefokus der Studenten: Die Ausbildung wird nicht als Selbstzweck einer generellen akademischen Ausbildung gesehen, sondern von Anfang an inhaltlich auf die Verwertbarkeit für die spätere Karriere hin überprüft und danach ausgewählt. Entsprechend großes Interesse wurde an offiziell anerkannten Prüfungen gezeigt, wie die Prüfungen des Europäischen Referenzrahmens, die als Pluspunkt im Lebenslauf angesehen werden.

Entsprechend wichtig ist die genaue Analyse, welche „Art“ von Studenten man vor sich hat, sowie die angemessenen Ausrichtung des Unterrichts darauf. Fragebögen am Anfang des Kurses sowie Klassendiskussionen zur Erwartungshaltung, sowohl auf Lehrer- als auch auf Lernerseite, sind deshalb notwendig, um spätere Enttäuschungen zu vermeiden.

Unterricht

Während der Lehrkörper die Reduzierung von 7 Unterrichtseinheiten auf 5 diskutiert, wobei 2 Einheiten dann im Selbststudium zu erfüllen wären, waren 87% bzw. 94% der Studenten mit der jetzigen Unterrichtseinteilung zufrieden. Generell gab es überwiegend positive Rückmeldungen zum Unterricht. 84% resp. 76% bezeichneten die Unterrichts-atmosphäre als positiv und motivierend. 75% bzw. 82% waren mit der Gruppengröße voll- auf zufrieden und 73% bzw. 71% fanden die Progression gut.

Lehrer / Unterrichtsmaterial

Auch der Lehrkörper erhielt überwiegend „gute Noten“: 86%/ 82% der Studenten gaben an, dass der Lehrer immer gut vorbereitet in den Unterricht kam und in einer leicht verständlichen Weise erklärte. 84%/ 82% fühlten sich vom Lehrer willkommen geheißen, 82%/ 59% erlebten eine gute Mischung der vier Fertigkeiten und 72%/ 53% fanden den Unterricht interessant und waren mit Spaß dabei. 82%/ 65% bestätigten ihren Lehrern, dass sie sie für hoch qualifiziert halten⁸. 69%/ 58% finden es entweder sehr wichtig (33%/ 29%) oder bevorzugen (36%/ 29%) einen Muttersprachler. 42%/ 65% fanden es gut, unterschiedliche Lehrer zu haben. Ideal wäre also ein Lehrerteam bestehend aus Muttersprachlern oder einem Muttersprachler und einem Nicht-Muttersprachler.

Die Lerner sind also überdurchschnittlich zufrieden mit der Unterrichtssituation. Ein starker Optimierungsbedarf wird seitens der Lehrer konstatiert. Diverse Unterrichtsbesuche bestätigten, dass im Bereich Methodik und Didaktik des Fremdsprachenunterrichts mit dem Anspruch eines modernen, kommunikativen Ansatzes und moderate Monolingualität noch viel zu verbessern ist. Aufgrund vorheriger Lernerfahrungen mit alten Methoden sind die Studenten jedoch schon von dieser für sie meist neuen Art zu lernen positiv überrascht. Lehrerfortbildungen im Bereich Methodik und Didaktik, bei denen vorab identifizierte auftretende Probleme herausgegriffen werden (zum Beispiel Differenzierung im Unterricht bei

unterschiedlichem Sprachniveau) können hier die Qualität des Unterrichts verbessern helfen.

62%/ 41% gaben an, dass das benutzte Unterrichtsmaterial das Lernen vereinfacht und motivierend ist. Die Durchsicht der verwendeten Lehrwerke zeigte allerdings, dass die inkonsistente Nutzung von verschiedenen Lehrwerken in den einzelnen Jahrgängen oft einen Niveausprung zur Folge hat, der die Lerner, die nach dem ersten Jahr weiter lernen, frustriert. Teilweise wurden auch noch bilinguale Bücher benutzt oder Bücher, die nicht nach dem kommunikativen Ansatz konzipiert wurden oder schlichtweg veraltet waren. 30%/ 35% der Studenten ziehen zwar ein bilinguales Buch monolingualen Büchern vor, doch dies zeigt eigentlich nur eine Schwachstelle in der angemessenen Vermittlung. Der Qualitätsoptimierung im Unterricht wäre hier sehr geholfen, wenn man sich konsequent über alle (vor allem europäische) Sprachen hinaus den Bologna-kriterien anpassen würde. Für den europäischen Referenzrahmen konzipierte aktuelle Lehrwerke haben den Vorteil, dass sie durch ihre Einteilung in die Niveaustufen („Kann“-Stufen)⁹ eine Vereinheitlichung in der Vermittlung ermöglichen. Außerdem ermöglicht das Gesamtpaket bestehend aus Lehrbuch, Arbeitsbuch, CD und Lehrerhandbuch die konsequente Ausrichtung auf die kommunikative Methode als Grundlage der Sprachvermittlung. Darüber hinaus kann mit Zusatzmaterial dem Einwand begegnet werden, das so ein notwendiges Textverständnis zu kurz kommt.

91%/ 88% gaben an, bei Abschluss des Kurses an einem von den Kulturzentren angebotenen externen Tests teilnehmen zu wollen und wären auch bereit, dafür extra Geld zu zahlen.

Motivation

Antworten in diesem Bereich zeigten deutlich, dass der überwiegende Teil der Studenten mit einer hohen Motivation eine Fremdsprache als „filler course“ wählt – aber eben nicht mehr und nicht über das erste Jahr hinaus. 53%/ 41% gaben an, eine Fremdsprache hauptsächlich als eine Art „Hobby“ zu lernen, 46%/ 41% gaben an, als Touristen in die entsprechenden Länder reisen zu wollen, während 54%/ 53% überzeugt waren, dass es ihnen später beruflich von Nutzen sein wird. 89%/ 88% waren vollständig zufrieden mit ihrer Wahl, auch wenn der Arbeitsaufwand im Vergleich zu anderen „filler“-Kursen als viel intensiver beschrieben wurde. 67% gaben auch an, mit der Sprache weiter zu machen, bis sie fließend kommunizieren können – doch dies scheinen die meisten Studenten im ersten Jahr außerhalb des Universitätsangebotes als mittel- bis langfristiges Ziel zu verstehen und nicht im Rahmen eines Hauptstudiums ab dem zweiten Jahr. In vielen Aussagen zeigte sich eine emotionale Verbundenheit zur Sprache und Kultur, die im Vergleich zu anderen Fächern viel stärker empfunden wird. Die hohe Anfangsmotivation relativierte sich durch das unterschiedliche Sprachniveau in den Klassen, den literarischen Ansatz, der als zu schwer empfunden wurde und der allgemeinen Einschätzung, das es zu viele Aufgaben und Tests gab.

Soziale Interaktion

Viele Studenten waren über den Unterricht hinaus an einer stärkeren Gesamtbetreuung interessiert: Man wünscht sich, zur Abteilung dazuzugehören und mit extracurricularen sozialen und kulturellen Aktivitäten eine Gemeinschaft aufzubauen. 51%/ 59% waren froh, Kommilitonen mit den gleichen Interessen im Unterricht zu treffen und nutzten diese neu gewonnenen Kontakte auch außerhalb des Unterrichts. 70%/ 47% wären für ein Angebot außerhalb des Unterrichtes dankbar und würden prioritär daran teilnehmen. Exkursionen, Treffen mit Muttersprachlern und Filmvorführungen wurden am stärksten nachgefragt. Ideal wäre solche Art von Aktivitäten schon im Vorfeld des Semesters zu planen und es zum Beispiel als „PR“-Element in die Informationen während der Orientierungswoche mit einzubeziehen. An der SLLS wurde entsprechend reagiert und u.a. ein extra Raum eingerichtet, der Bücher, Magazine, CDs und DVDs über alle angebotenen Sprachen hinweg anbietet. Hier können sich die Sprachstudenten treffen, ohne dass eine Bibliotheksatmosphäre die Kommunikation behindert. Anstelle von Filmvorführungen in den einzelnen Sprachabteilungen gab es auch die Überlegung, Sprachen übergreifend eine Filmserie zu planen, sodass sich die Organisation und zeitliche Belastung für die einzelnen Lehrer in Grenzen hält. Besuche des Goethe-Instituts fanden statt, wobei die Studenten eine Einführung in die Bibliothek erhielten. Informationsangebote über Stipendienmöglichkeiten seitens des DAAD, Firmenbesuche in Gauteng ansässiger deutscher Firmen und eine Studienreisen nach Europa rundeten das extracurriculare Angebot ab. Auch reine Freizeitaktivitäten wie ein Sprachen übergreifendes Sportturnier wurden von den Studenten gut angenommen. Viele weitere Ideen warten darauf, verwirklicht zu werden: „Career Day“, Kochkurs, Theaterbesuche, Praktikavermittlung, Tandempartnerprogramm mit ausländischen Studenten, etc.

Wie geht es weiter?

Entsprechend sehen die Vertreter des SLLS-Lehrkörpers die Abteilung in den letzten Jahren am Scheideweg. Jeder ist sich vollständig bewusst, dass sich die Zeiten geändert haben und darauf reagiert werden muss. Im Raum steht die Frage, wie dies geschehen kann. Wie kann ein solches neues Konzept aussehen? Ein Konzept, das von allen einzelnen Sprachabteilungen mitgetragen werden kann und man gemeinsam an einem Strang zieht. Ein Konzept, das die Aspekte Marketing, Unterricht, extracurriculare Aktivitäten und Berufsorientierung beinhaltet und zur Folge hat, dass sich wieder mehr Studenten, auch bis hin zum Postgraduierten-Level, für das Angebot interessieren. Ein Konzept, das trotzdem auch in seinen Inhalten einem bestimmten akademischen Niveau Rechnung trägt und das sich realistisch mit der jetzigen Personaldecke und ihrem Ausbildungshintergrund realisieren lässt. Ein Konzept, das vor allem auch die Zustimmung der Universitätsadministration findet.

Aufgrund der Fragebogenergebnisse, Interviews und Unterrichtsbeobachtungen hat sich ergeben, dass es viele kleine Dinge gibt, die kurzfristig und ohne große bürokratische Hürden oder Strukturänderungen angegangen werden können und hoffentlich eine Verbesse-

zung des Angebots zur Folge haben. Unabhängig von einer fundamentalen Struktur- und Curriculareform kann man damit schon wichtige Teilerfolge erzielen und in einem „trial and error“-Verfahren ausprobieren, was sich in größerem Stil weiterverfolgen lässt. Darüber hinaus muss aber auf jeden Fall auch eine langfristige tiefer gehende „Modernisierungskur“ des Angebotes in Bezug auf Strukturen und Inhalte diskutiert werden. Dies kann im Rahmen einer Sprachabteilung natürlich nicht für jede Sprache einzeln geschehen. Es ist sinnvoll, sich abzustimmen und ein gemeinsames Konzept zu entwickeln. Studenten vergleichen die verschiedenen Angebote: Wenn sich herumspricht, dass es bei einer bestimmten Sprache besonders einfach oder besonders schwer ist, „credits“ zu erlangen, kann man sicher sein, dass dies im darauf folgenden Semester entsprechende Auswirkungen auf die jeweiligen Einschreibungszahlen hat. Es treffen also verschiedene Ansichten und Interessen aufeinander, da jede „Sprache“ ja auch ihre eigenen spezifischen Probleme hat, die nicht notwendigerweise so von allen anderen Sprachabteilungen geteilt werden. Es gilt also, sich auszutauschen und gemeinsam eine Curriculum-Struktur zu entwickeln, die ein tragfähiger Kompromiss für alle Seiten ist („Einheit in Vielfalt“) und einen realistischen Zeitraum zur Implementierung berücksichtigt.

Hier kann es nicht darum gehen, aufgrund der Erfahrungen und Ergebnisse bei der SLLS ein allgemeines „Idealkonzept“ zu propagieren. Diesen Weg jetzt konsequent weiter zu gehen und strukturell und inhaltlich den besten Weg für die eigene Situation zu finden, ist Aufgabe jeder einzelnen Abteilung für Sprach- und Literaturstudien an den südafrikanischen Universitäten. Sicherlich ist es wünschenswert und sinnvoll, darüber hinaus Plattformen zu schaffen, in denen sich die Universitäten untereinander austauschen und voneinander lernen können und sich eventuell als Ergebnis ein gemeinsamer „südafrikanischer“ Weg herauskristallisiert. Andererseits kann man sich im „Kampf“ um die Studenten, quantitativ und qualitativ, mit einem fortschrittlichen Angebot ein Alleinstellungsmerkmal erarbeiten, sodass ein gesundes universitätsübergreifendes Konkurrenzdenken durchaus seine Berechtigung hat, denn oft geben attraktive Zusatzangebote, wie z.B. Universitätspartner-schaften und Studienreisen den Ausschlag für die Entscheidung, sich für eine bestimmte Universität beziehungsweise für eine bestimmte Sprache zu entscheiden.

Anmerkungen

- 1 So zum Beispiel die intensiven Bemühungen, Portugiesisch und Spanisch in ein gemeinsames Curriculum einzubinden sowie die hohe Nachfrage nach Spanisch durch weiterführende Kurse im zweiten und dritten Jahr zu befriedigen (Spanisch wird nur im ersten Jahr unterrichtet).
- 2 „Matric“ ist die Bezeichnung der Abschlussprüfung an südafrikanischen Sekundarschulen, mit der die Hochschulreife erworben wird.
- 3 Chinesisch als weiteres Fremdsprachenangebot wurde auch in den Fragebögen seitens der Studenten mehrmals gewünscht.
- 4 Wie die Kampagne „Land der Ideen“: www.land-der-ideen.de
- 5 <http://wm2006.deutschland.de/DE/Content/SharedDocs/Publikationen/wm-bilanz-bundesregierung-ausfuehrlich,property=publicationFile.pdf> (Stand: 17.04.2011)

- 6 http://www.bundesregierung.de/nn_914476/Content/DE/Archiv16/Artikel/2006/12/2006-12-12-tourismus-fu_C3_9Fball.html (Stand: 17.04.2011)
- 7 Eine Gesamtübersicht der gestellten Fragen ist im Anhang aufgeführt.
- 8 Die im Vergleich zu anderen Sprachen deutlich niedrigeren Angaben der Studenten bezüglich einer interessanten und methodisch-didaktisch abwechslungsreichen Unterrichtsgestaltung für DaF deuten auf eine konservativere Herangehensweise hin. Sprachübergreifende gegenseitige Unterrichtsbesuche könnten hier wichtige neue Impulse geben.
- 9 <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/303.htm> (Stand: 17.04.2011)

Anhang

SLLS / Studentenfragebogen

A. Public relations

How did you learn about the possibility of learning a foreign language at SLLS?

- Through a friend /student at SLLS
- Through posters
- Through their web-site
- Through their info during orientation⁹
- Through info material or curriculum information for first year students
- Other (please specify)

When you enquired about the details of the language classes, how was the response?

- I got a response quickly
 - Yes
 - No
- The information I received answered all my questions
 - Yes
 - No
- My enquiry was handled in a friendly way
 - Yes
 - No
- My enquiry was handled in a professional way
 - Yes
 - No

If you answered with "no" to the above questions, please comment why you felt this way:

- I found information on the website of SLLS
 - Nicely structured and highly informative
 - Somewhat o.k.
 - Merely confusing
 - I did not look at it

Before you started with SLLS, did you make inquiries with other departments / classes that you could have chosen instead in order to get your credits?

- yes
- no

If yes, which departments did you contact and why did you choose SLLS in the end?

B. Class structure

The class structure

- Suits me just fine

- I would prefer a set up whereby I have less classes, for example 5 hour classes and 2 hour self studies instead of the current 7 hour classes

I feel that

- The class atmosphere is positive and engaging
- The class atmosphere is not stimulating
- Everybody in the class is more or less at the same level
- The levels of the classmates are too different from each other
- There are too many students in the class
- The class size is just fine
- The class size is too small
- I have difficulty following the content of the class
- I am happy with the pace of the class
- I would prefer a faster progress

C. Teacher / Material used

The teacher (if you have different teachers, please refer to the teacher who is in class with you while you are filling out the questionnaire)

- Makes me feel welcome
- Gives a neutral feeling
- Makes me feel unwelcome
- Is always well prepared
- Is mostly well prepared
- Often seems rather unprepared
- Explained about the outline and the curriculum of the class
- Left us in the dark about the outline and the curriculum of the class
- Explains in a way that is easy to understand
- Explains in a way that is difficult to understand
- Has a way of making class interesting and fun
- Does not really know how to motivate me
- Knows how to integrate everybody in class
- Concentrates too much on only some of us
- Incorporates a good mixture of all aspects of learning a language (reading, writing, speaking , listening)
- Is too focused on only one or two aspects of language in his / her teaching
- Uses different teaching styles (e.g. partner work, group work)
- Is not very versatile with teaching styles
- Gives the class lots of opportunities to express themselves in the language
- Talks too much
- Gives enough opportunities for self study / homework and offers to correct the outcome
- Has a teaching style and a way of explaining that appeals to my learning needs and experiences
- Has a teaching style and a way of explaining that rather confuses me
- Is one of the reasons why I improve nicely
- Is one of the reasons why I do not feel making any / enough progress
- Uses different material in an interesting way
- Mainly sticks to the book
- Seems highly qualified to me
- Seems to me rather unqualified

Other comments on strengths and weaknesses of your teacher:

In case you have different teachers:

- I enjoy having different teachers
- I would prefer one teacher only

How important is it for you that your teacher is a native speaker of the language that you are learning?

- Very important
- If possible, I prefer a native speaker
- Not important, as long as the teacher is qualified

The material / book used is:

- Easy to learn with and motivates me
- Not good, but also not bad
- Is not attractive
- I prefer a book with English explanations
- I do not mind a book which has no additional English explanations

Completing the course not only with the internal Wits certificate, but also with an overall officially recognized examination externally conducted by the foreign cultural centres (for an extra fee):

- Is very important to me and is a major motivational factor for me
- Would be a nice way of finishing a course
- Is not something that I would like to do because I am not good with tests
- Is not important for me at all and even if there is the possibility, I would not take part

D. Motivation

My reasons of learning a foreign language and especially the language I chose are:

- Mainly business / work orientated (I think it will enhance my chances of getting a job)
- Mainly for self-improvement (a hobby)
- Mainly due to private reasons (e.g. to learn the language of my spouse, friend, relative, etc.)
- Mainly because of a tourism interest in the countries where the languages is spoken
- Mainly because of academic reasons (e.g. to study in the country, to be able to do research in the language)
- Mainly to get the necessary credits
- Other: (please specify)

I chose this language because

- I really would like to study or work in the country one day and this is how I get ready for it
- I heard that it is an easy language to learn
- It is relevant for my studies in order to be able to read research material in the original language
- It fitted well into my time table
- I did not really care it just worked out that way
- Other (please specify):

Mastering the language:

- I want to continue classes until I am really fluent in the language
- I only want an introduction to the language and am not so interested in going beyond a beginner's level
- Compared to my other classes that I take, my language class is
High on my priority list
Somewhere in the middle of my priority list
At the end of my priority list

Thinking of how much time I spend preparing for the class:

- I am happy with the effort that I put in and the outcome I get
- I have the feeling that I put in a lot of effort but I am not happy with the outcome
- I get what I expect from no input: not outcome

Generally speaking:

- I think learning a foreign language is highly rewarding and worth the effort
- Learning a language is much easier and much more fun than I thought it would be when I started it
- Come 2010 – I am ready!

- By learning a foreign language and about a foreign culture, I feel more comfortable interacting with foreigners in general
- I feel that it is easy for me to learn a foreign language
- I feel that I am not the language type and next time rather do other classes instead
- Beyond the classroom structure, I make use of as many possibilities as possible in order to speak, hear, write or read the language
- I managed to attend class most of the time
- I did not manage to attend as often as I wanted to because of other class commitments
- Sometimes I just did not feel like going and I ended up drinking coffee with friends instead
- I do not regret choosing to learn a language, but I regret that I chose that particular language. If I could start all over again, I would choose _____ instead
- I really regret choosing to learn a language, come 2nd (or 3rd) year, I will be out of here and this is mainly because of _____
- Generally I am interested in continuing also in 2nd (or 3rd) year, but I am just too busy with other things
- I will be committed with other classes at the same teaching time which have my priority
- I am determined to take it easy next year and do as little as possible – so I will enrol only for the real necessary classes next year
- I will definitely continue!!!!
- Language skills is a good skill to have, but one can communicate in English anyway
- Language skills will put me ahead of competitors in the business field once I start working
- After all, is too much of an effort for what I personally want to gain from it
- I enjoyed meeting people with the same interest in class and I will make use of this contacts also beyond the classroom

Activities over and above the language classes (e.g. film evenings, introduction to certain aspects of the culture, free conversation over coffee)

- Would be highly appreciated and I would make every effort to participate
- Would be nice to have but most likely I will not have the time to make it anyway

I would be especially interested in participating in the following activities:

- Excursions locally
- Film screenings
- Meetings over coffee
- Cultural activities, especially youth culture
- Meeting with native speakers

Time wise, I would prefer these activities:

- In the afternoon
- In the early evening
- On a Saturday
- On a Sunday
- During class break

Which aspect needs the most improvement at the Modern Languages Department in SLLS? Which aspect are you very happy with? (In other words, please comment on strengths and weaknesses of the Modern Languages Department)

Next semester, are you planning to continue with the class?

- Yes
- No

If no, please state the reasons behind this decision:

What can SLLS do to change your mind so that you will also enrol in your 2nd (or 3rd) year?

Will you / do you recommend learning a modern language to your fellow students?

- Yes
- No

If no, please state the reasons behind this decision:

Imagine you are in charge of marketing language classes at the Modern Languages Department: what would be on your agenda / to do list in order to boost enrolment numbers a) for 1st year students b) for students to continue after 1st or 2nd year

Other comments that you would like to share: